

Kulturdenkmal vor dem Verfall bewahren

WIR PACKEN AN (3): Der Förderverein für den Landschaftspark Friedrich von Gienanth trifft sich regelmäßig zu Gärtnereinsätzen

VON GABY SPRENGEL

Unweit von Eisenberg verbirgt sich hinter hohem Baumbestand ein bedeutendes Kulturgut, das allerdings stetiger Pflege bedarf: der Landschaftspark des Friedrich von Gienanth (1805-1842). Zwischen 1826 und 1842 entstand der Park in den Formen eines englischen Landschaftsgartens am Hang gegenüber dem Firmengelände. Seit einigen Jahren kümmert sich ein Förderverein mit ehrenamtlichen Helfern um das 51.000 Quadratmeter große Parkgelände.

Der gemeinnützige Verein wurde gegründet, um das herausragende Kulturdenkmal mit dem völlig verwilderten Park und der ruinösen Orangerie aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Die Ursprünglichkeit der Gesamtanlage sollte, so der Vereinsvorstand, wieder hergestellt werden, nachdem sich die Eisengießerei Gienanth auf die industrielle Fertigung konzentrierte und den Park als finanzielle Belastung ohne wirtschaftlichen Gewinn betrachtete.

Um das Jahr 2001 war das Areal verwildert und die ursprüngliche Schönheit nicht mehr zu erkennen. Spontan führten damals Besucher am „Tag des offenen Denkmals“ eine Unterschriftenaktion durch. Wenig

später, am 24. September 2001, kam es zur Gründung des Fördervereins. Initiatorin war Marion von Gienanth. Es wurden Mitglieder gesucht und auch gefunden, die nicht nur ideell, sondern auch aktiv durch Arbeitseinsätze aufräumen wollten. Eine Gruppe von 15 Ehrenamtlichen formulierte eine Satzung und es gelang, die Gartenarchitektin Stella Junker-Mielke zu gewinnen, die durch Verbindungen zu den Denkmalämtern in Mainz Impulse setzte.

Ein Problem: Viele Mitglieder des Vereins sind schon alt.

„Zu jener Zeit war der Zustand des Parkes desolat“, berichtete Gunther Biesterfeldt, der Vorsitzende des Fördervereins, der RHEINPFALZ beim jüngsten Helfertreffen des „Bärlauch-Teams“, wo das Foto entstand. Die Renovierung der oberhalb des Parks gelegenen, im Mai 1835 fertig gestellten und Anfang des 20. Jahrhunderts erweiterten Orangerie war eine der wesentlichen Herausforderungen für den Verein. „Es galt, den Verfall der Ruine zu stoppen“, so Biesterfeldt. Vorrangig war die Wiederherstellung der zugewachsenen drei Sichtachsen, die den Blick ins Tal freigeben, um der Optik Genüge zu tun. Um Aufräumarbeiten an den Wegen, das Freischneiden von Unterholz und das Fällen von Bäumen kümmerten sich die Helfer, wobei ehrenamtliche Profis wie der 26-jährige Forstwirt Gerald Kunkel mit schwerem Gerät im schwierigen Gelände tätig wurden.

So bildete sich eine „Gärtnertruppe“ aus 13 Personen zwischen 26 und 84 Jahren, mit einem Altersdurchschnitt von „70 plus“, die sich vier bis sechs Mal im Jahr zum Einsatz trifft. Zum harten Kern gehören Ute und Ferdinand Kern, Doris und Willi Pazolt, Ludwig Kunkel, Gerald

Kunkel, Reiner Meysel, Karla und Friedel Sauer, Marion von Gienanth, Irina Haberkorn, Gunther Biesterfeldt und das älteste Mitglied, der 84-jährige Fritz Hollidt. Die geleistete Arbeitszeit summiert sich auf geschätzte 3000 unentgeltliche Stunden innerhalb der letzten acht Jahre, also pro Jahr etwa 400 Stunden.

„Die Teamleistung der Gärtnertruppe ist nicht hoch genug zu bewerten, weil jeder bei jedem Einsatz weiß, was er zu tun hat“, sagt der Vorsitzende. Eine große Portion Idealismus bei aller individuellen Verschiedenheit mache die Stärke des Vereins aus. Gunther Biesterfeldt wurde 2011 an die neue Vereinsspitze gewählt. Die sich bis dahin abzeichnende Müdigkeit wich einem Neuaufbruch. Das gilt auch für das erstmals 2003 veranstaltete Bärlauchfest. „Unser diesjähriges fünftes Bärlauchfest am 22. April war so erfolgreich, dass wir die vielen Besucher bei den Führungen kaum steuern konnten. Schon gegen 15.30 Uhr waren alle Vorräte ausverkauft. Die von der Firma Gienanth gespendeten Sandhasen aus Grauguss wurden uns für zwei Euro das Stück aus den Händen gerissen und füllten zusätzlich die Vereinskasse“, berichtet Biesterfeldt.

Obwohl die Helfer älter würden, gebe es weitere Pläne: etwa die Renovierung des Gewächshauses als „Entree in den Park“. „Es wäre schön, wenn wir neue, auch jüngere Mitglieder finden würden“, hofft der Vereinsvorsitzende. Im nächsten Jahr, am Sonntag, 2. Juni 2013, wird sich der Förderverein am Festumzug mit einem Motivwagen zur Feier „1250 Jahre Eisenberg und 50 Jahre Stadtrechte“ beteiligen. Ein Modellbauer ist bereits gefunden, der ab Oktober beginnt, die Orangerie auf dem Festwagen zu modellieren.

INFO

www.eisenbergpark.de



Dass die Orangerie teilweise renoviert werden konnte, ist auch dem Engagement des Fördervereins zu verdanken.

FOTO: STUDENSKI